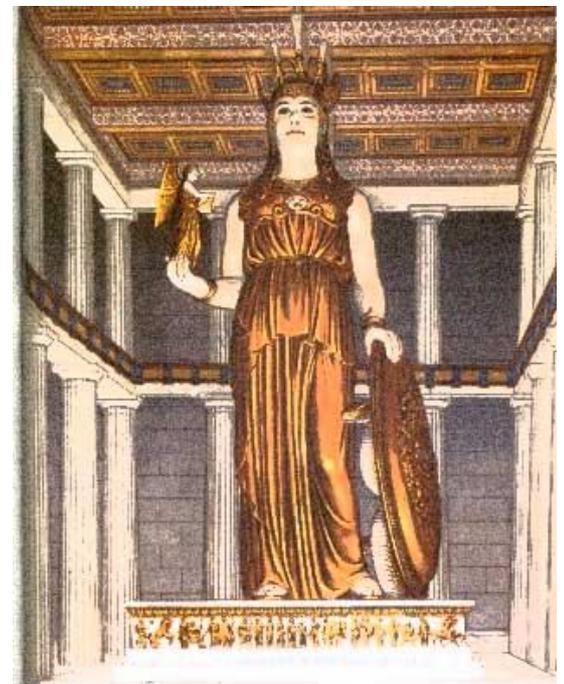


*Aphrodite Apollon Ares Ariadne Artemis Athena Charon Dionysos Drama
Hephaistos Hera Hermes Iphigenie Komödien Labyrinth Minotaurus Nike Obolus
Olymp Orest Pan Poseidon Styx Theseus Tragödien Zeus*

Im Norden Griechenlands erhebt sich ein Berg, der ...*Olymp*... heißt. Sein Gipfel ist fast immer schneebedeckt und in Wolken gehüllt. Dort droben, so dachten die alten Griechen, sei der Wohnsitz der Götter. Die Griechen nahmen es mit ihrer Religion nicht so ernst wie andere Völker. Sie glaubten zwar, dass die Götter und Göttinnen über Natur und Menschen Gewalt besäßen, aber sie glaubten auch, dass sie, ähnlich wie die Menschen, eine Familie bildeten und nur größer und schneller seien als irdische Wesen. Krankheit, Alter und Tod konnten ihnen nichts anhaben, aber frei von Leidenschaften und Fehlern waren sie nicht. Die griechischen Götter waren oft neidisch und eifersüchtig, auch Zorn und Hinterlist waren ihnen nicht fremd. Von ihrem wolkenumkränzten Götterberg schauten sie aber meist mit Wohlwollen auf die Menschen und ihre Nöte.



..... war der oberste im Rat der Götter. er war der Herrscher über Himmel und Erde, der Herr über Blitz und Donner. Seine Gattin..... beschützte den häuslichen Herd. Voll Eifer wachte sie über die Heiligkeit der Ehe., ein Bruder des Zeus, war der Gott des Meeres und der Flüsse, ein anderer Bruder, war die Göttin der Schönheit und der Liebe. Mit besonderer Liebe verehrten vor allem die Athener die Göttin der Weisheit und der Wissenschaft. Sie war den Menschen freundlich zugetan und half ihnen in allen Lebenslagen, besonders aber war sie die Schirmherrin der großen Stadt Athen. Dort ragte auf stolzer Höhe ihr gewaltiger Tempel empor, schon aus der Ferne erblickten die Seefahrer ihr mächtiges Standbild, das ihnen von der Zinne der Burg her glückliche Heimkehr versprach.



Die acht Meter hohe Statue der Athene aus Gold und Elfenbein befand sich im Tempel auf der Akropolis. Die Statue wurde 450 v.Chr. gefertigt und stand etwa 1000 Jahre im Athenatempel. Um 500 n.Chr. wurde sie eingeschmolzen. Heute existieren noch kleine Kopien von etwa 80 cm, die in römischen Häusern und Gärten als Souvenir einer Griechenlandreise standen.

....., ein Sohn des Zeus, der Gott des Lichtes, lenkte jeden Tag den glühenden Sonnenwagen über das Himmelsgewölbe, während seine Zwillingsschwester die Göttin des sanften Mondlichts war. Sie streifte Pfeil und Bogen durch die Wälder, ihre Begleiter waren Rehe und Steinböcke. Der blindwütende war der Gott des Krieges, der heitere spendete Wein und muntere Freude.

Die Griechen wurden nicht müde, von diesen und noch manch anderen Gottheiten zu singen und zu erzählen. Ihre Sagen und Lieder vermögen auch heute noch, uns zu fesseln. Vom Leben nach dem Tod, also nachdem die Seele vom Fährmann über den in den Hades geschifft worden war, von jenem Schattendasein versprachen sich die Griechen nicht viel. Den Verstorbenen wurde ein (eine Münze) unter die Zunge gelegt, für den Fährmann, wenn der sie nicht mitnahm, mussten sie die Ewigkeit wartend am Ufer des Flusses verbringen. Lieber freuten sich die Griechen ihres irdischen Daseins. Darum bauten sie ihren Göttern wundervolle Tempel aus schimmerndem Marmor, reich mit Gold und Elfenbein verziert. Nie zuvor hatte die Baukunst Größeres und Edleres geschaffen.

Hochragende Säulen, bald wuchtig, bald schlank, sind das besondere Kennzeichen der griechischen Architektur. Im geheimnisvollen Halbdunkel des Innenraums stand das erhabene Götterbild, zu ihm hatten nur ganz wenige Zutritt. Die Opfer brachte man an den Altären außerhalb der Tempel unter freiem Himmel dar. In den Schutzgottheiten feierten die Griechen zugleich die eigene Macht und Größe, z.B. ihrer Stadt oder ihres Handwerks: war der Schutzgott der Schmiede, beschützte die Kaufleute, die Sportler, die Hirten und Herden.

Zu Ehren der Götter veranstalteten die Griechen große Feste, die tagelang dauerten, mit Spielen und Wagenrennen, mit Tänzen, Gesängen und feierlichen Umzügen. Dabei trugen die Teilnehmer prachtvolle Gewänder und hatten Masken vor dem Gesicht, denn sie stellten selbst Götter oder Göttinnen dar. Aus solchen Umzügen zu Ehren des Dionysos entstanden die ersten Schauspiele. Schließlich trug man die Chorlieder und die Verse der einzelnen Sprecher nicht mehr auf den Straßen und Plätzen vor, sondern verlegte sie in ein festes Theater, das sich an

den Hang eines Hügels anlehnte. Hier saßen dicht gedrängt die Zuschauer und folgten der Handlung, dem (der Handlung) auf der Bühne. Tief ergriffen erlebten sie die furchtbaren Schicksale der Helden, wie große Dichter sie in ihren Werken darstellten. Da rächte die grausame Ermordung des Vaters, indem er die eigene Mutter erschlug. Da bangte man um das Leben dieses unglücklichen Jünglings in Tauris, bis ihn seine priesterliche Schwester errettete. Man sah, wie ihrem einen Wollfaden zuspielt, damit er dann aus dem zurückfindet, nachdem er das Ungeheuer erschlagen hat. Noch heute erschüttern uns die (Trauerspiele) der Griechen, wenn wir sie lesen oder auf der Bühne sehen. Daneben gab es auch (heitere Stücke), in denen Fehler und Schwächen der Zeitgenossen aufs Korn genommen wurden, vor diesen Pfeilen des Spottes waren nicht einmal die angesehensten und mächtigsten Männer der Stadt sicher.



Das Dionysos-Theater in Athen, die Geburtsstätte des heutigen Theaters.